

## **Informationen zur Situation bei Markertsgrün (Abteilungen Seeholz, Breitenberg und Rondell)**

—

### **Trockenschäden zwingen zu Holznutzung Biodiversität trotzdem gesichert**



Foto: Marc Wayne Schechtel | Dieses Bild hat die Bundestagsabgeordnete Lisa Badum an die Presse verteilt. Es soll massive Baumfällungen im Steigerwald zeigen. Die Politikerin fordert ein Fällungsmoratorium in diesem Winter.

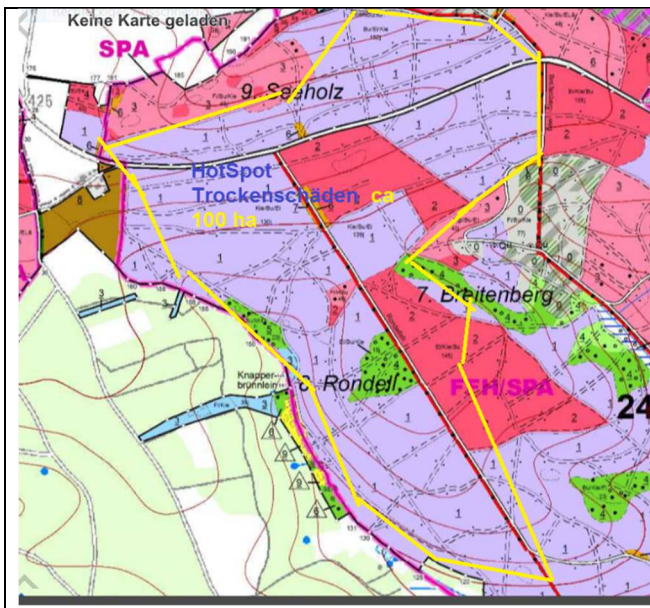
Über den Hieb Seeholz/Breitenberg/Rondell hat die MainPost vor kurzem das obige Bild veröffentlicht. Zudem gab es kritische Leserbriefe und Videoaufnahmen.

Leider haben sich die Autoren von Bild, Text und Leserbriefen nicht beim Forstbetrieb über die Hiebsmaßnahme erkundigt. Deshalb sind eine Reihe von Fehlinformationen entstanden, die im Folgenden richtiggestellt werden.

## Bestandsdaten

<b>Fläche:</b>	gesamt: 100 Hektar
<b>Nutzungsarten:</b>	Überwiegend Langfristige Behandlung (LB, in der Karte violett) teils Altdurchforstung (AD, in der Karte braun) teils Jungwuchspflege (JP, in der Karte grün, mit Überhältern)
<b>Alter:</b>	LB: 80 – 140 Jahre AD: 140 – 160 Jahre
<b>Baumarten:</b>	LB: 45 Kiefer, 40 Buche, 15 Eiche AD: 25 Kiefer, 15 Buche, 60 Eiche

Die LB ist flächig verjüngt (nahezu ausschließlich mit Buche aus Naturverjüngung, teils Pflanzung von Tanne und Douglasie)



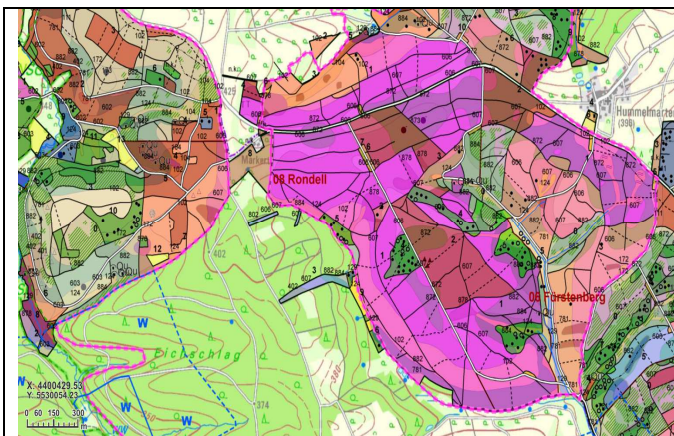
### Auszug aus der Nutzungskarte:

Violett: Nutzungsart Langfristige Behandlung (LB)  
Rot: Nutzungsart Altdurchforstung (AD)  
Grün: Jungbestandspflege (JP)

Die gelbe Umrandung zeigt die Hiebsfläche mit starken Trockenschäden

## **Geologische Verhältnisse verschärfen die Auswirkung von Trockenzeiten**

**Der Waldort war durch die Trockenjahre 2018-2020 stark geschädigt. Vor allem Altbuchen haben deutliche Kronenverlichtungen aufgewiesen und sind vielfach abgestorben.**



### Auszug aus der Standortkarte:

**Im Gegensatz zu westlich und östlich gelegenen Waldorten dominiert die violette Farbe, die wechselfeuchte Bodensituationen anzeigt. Die Baumart Buche ist auf solchen Standorten bei Trockenheit besonders gefährdet.**

## Auszeichnung durch den Revierleiter

Im Frühsommer 2020 wurden deutliche Vitalitätsverluste bei Buche und Kiefer festgestellt. Die Schäden gehen auf die mangelnde Wasserversorgung zurück, die bereits im Vorjahr zu Trockenschäden geführt hatte. Der Forstbetrieb hat auf die neue Situation wie folgt reagiert:

1. Alle vitalen Bäume oder Bäume mit mehr als 50% Belaubung bleiben stehen – ohne Beachtung von Qualität und Dimension
2. Alle Bäume, die zwischen 10 und 50% Belaubung aufwiesen, werden entnommen – mit Ausnahme von Biotop- oder Methusalembäumen
3. Alle Bäume unter 10 % Belaubung oder abgestorbene Bäume bleiben stehen. Sie bilden künftig stehendes Totholz

Der Revierleiter hat in dem Waldort nach diesem Konzept ausgezeichnet.

## Trotz hohem Schadholzanteil ist die Holzernte immer noch nachhaltig

Auf der Waldfläche wurden in den Jahren 2017 bis 2019 regulär 6500 Erntefestmeter (Efm) genutzt. Davon wiesen bereits 2.500 Efm massive Trockenschäden auf.

Aufgrund weiterer massiver Absterbeprozesse in den Baumkronen und notwendiger Verkehrssicherungsmaßnahmen entlang der öffentlichen Straße mussten im Herbst 2020 noch einmal 2.400 Efm eingeschlagen werden, d.s. 25 Efm/Hektar.

Insgesamt beträgt der Anteil der gefällten Bäume mit massiven Trockenschäden 3.900 Efm, d.s. rd. 40% der Nutzungen oder rd. 40 Efm/ha.

Werden alle Nutzungen der letzten Jahre zusammengerechnet, so liegt die Entnahme bei 8.900 Efm, d.s. 89 Efm/Hektar. Trotz des hohen Schadholzanteils liegt die Gesamtnutzung der letzten Jahre nur geringfügig über dem von der Forsteinrichtung geplanten nachhaltigen Nutzungssatz von rd. 80 Efm/Hektar.

Bei einem Zuwachs von 8 – 10 Efm pro Hektar ist die genutzte Holzmenge in spätestens 10 Jahren wieder nachgewachsen.

## Das meiste Holz bleibt im Steigerwald

Von den 2.400 Efm bleiben 650 Efm (27%) als liegendes Totholz im Wald. 1750 Efm (73%) gehen in den Holzverkauf, der sich wie folgt aufteilt:

### Buche: 1260 Efm

davon Stammholz: 870 Efm (470 Efm an regionalen Kunden, 420 Efm an überregionalen Kunden)  
davon Brennholz: 390 Efm (alles an regionale Kunden)

### Kiefer: 450 Efm

davon: 40 Efm Wertholz für Submission  
davon: 410 Efm an überregionalen Kunden

### Eiche: 50 Efm

davon: 50 Efm Stammholz an regionalen Kunden

Von der eingeschlagenen Holzmenge (2.400 Efm) bleiben somit mehr als die Hälfte im Steigerwald (als Verkaufs- und Totholz).

Dass der Anteil der regionalen Kunden nicht noch höher ist, liegt daran, dass es sich an diesem Waldort um überwiegend geschädigte Buchen gehandelt hat, deren Rotkernanteil überdurchschnittlich hoch war. Der Grund für den hohen Rotkernanteil ist neben den problematischen Bodenverhältnissen auch das Alter der Bäume.

Bei dem überregionalen Kunden handelt es sich um eine Firma, deren Werk in Unterfranken liegt: Die Firma hat ein Verfahren entwickelt hat, Buchenholz auch im konstruktiven Holzbau einzusetzen. Damit wird eine besonders langfristige Buchenholzverwendung ermöglicht, was die CO<sub>2</sub>-Speicherung verlängert.

Mit rd. 90 % liegt der durchschnittlich Anteil des regionalen Laubholzverkaufs im Forstbetrieb Ebrach deutlich höher.

Beim Nadelholz kann der regionale Bedarf aus den privaten und kommunalen Wäldern gedeckt werden, weshalb der Forstbetrieb den überregionalen Holzmarkt bedient.

## **Das Naturschutzkonzept verbessert laufend die Biodiversität**

Ein ganzes Bündel an Naturschutzmaßnahmen sichert die Lebensräume für Waldarten, auch an dem betroffenen Waldort:

- Totholzanreicherung  
Die Totholzanreicherung erfolgt durch Liegenlassen von Kronenholz bei der Hiebsmaßnahme und Belassen von Windwürfen. Im konkreten Fall sind 27 Prozent der Hiebsmenge als Totholz im Wald liegen geblieben.  
Dazu kommen als stehendes Totholz die abgestorbenen Buchen, die grundsätzlich nicht mehr genutzt werden.
- Dauerhafter Schutz von Biotopbäumen und Methusalemen  
Es sind flächendeckend Biotop- und Methusalembäume vorhanden, die auch nach ihrem natürlichen Absterben im Wald bleiben. Sie dienen der Artenvielfalt, der Nährstoffnachhaltigkeit und der Wasserspeicherung. Im konkreten Fall sind 25 % der vorhandenen älteren Buchen als Biotop- oder Methusalembäume markiert. Das Ziel, 10 Bäume pro Hektar für die Artenvielfalt stehen zu lassen, ist weitgehend erreicht.
- Förderung von klimastabilen, ökologisch wertvollen Mischbaumarten  
Beispiele dafür sind Elsbeere, Ahornarten oder Tannen. Sofern diese Baumarten nicht in der Naturverjüngung am Waldort vorkommen, werden sie gepflanzt. Das ist auch im konkreten Fall erfolgt.